

Historische Forschungen

Band 3

**Untersuchungen zu
Johann Gustav Droysens „Historik“**

Von

Karl-Heinz Spieler



D U N C K E R & H U M B L O T / B E R L I N

KARL-HEINZ SPIELER

Untersuchungen zu Johann Gustav Droysens „Historik“

Historische Forschungen

Band 3

Untersuchungen zu Johann Gustav Droysens „Historik“

Von

Karl-Heinz Spieler



D U N C K E R & H U M B L O T / B E R L I N

Alle Rechte vorbehalten
© 1970 Duncker & Humblot, Berlin 41
Gedruckt 1970 bei Berliner Buchdruckerei Union GmbH., Berlin 61
Printed in Germany
D 188

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im November 1967 der Philosophischen Fakultät der Freien Universität Berlin als Dissertation eingereicht. Sie wurde von der Fakultät angenommen.

Für die Drucklegung ist sie in einigen Punkten abgeändert, ergänzt worden.

Ich danke Herrn Professor Dr. Bußmann, jetzt München, und Herrn Professor Dr. Landmann, Berlin, für die Übernahme der Betreuung der Arbeit, die Übernahme des Referats und des Korreferats, für das verständnisvolle Entgegenkommen bei der Themenwahl und schließlich für das große Maß an Freiheit, das mir gewährt wurde.

Bremen, im Juli 1969

K. Spieler

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
----------------------	---

Einleitung

A. Der Gegenstand der Untersuchungen	9
B. Informationen zur Geschichte der Droysenschen „Historik“	18

Teil I

A. Bemerkungen zum Problem der sogenannten Selbstreflexion der Wissenschaften. Gegenstand und Erkenntnisziel wissenschaftstheoretischer Untersuchungen	29
B. Die „historische Frage“ (Droysen). Hypothesenbildung in der Geschichtswissenschaft	35

Teil II

Der Erste Fundamentalsatz

A. Die Relation zwischen historischen Materialien, historiographischen Aussagen und vergangener Wirklichkeit in der historiographischen Erkenntnis	44
1. Historische Materialien und historiographische Aussagen	44
2. Historiographische Aussagen und die vergangene Wirklichkeit. (Das Problem der ‚historischen Tatsachen‘)	47
Nachtrag: Zum Problem der Wahrnehmung	52
B. Die historischen Materialien. (Ihre Klassifikation durch Droysen)	55
C. Vier ‚Phasen‘ in der historiographischen Erkenntnisarbeit	62
1. Die Kritik	65
2. Die Interpretation	74
D. Sachwissen oder theoretisches Wissen in der historiographischen Erkenntnis. Bedingungen der historiographischen Erkenntnis	87
E. Die historischen Wissenschaften. Zusammenfassung	105

Teil III**Der Zweite Fundamentalsatz**
(Droysens Verstehenslehre)

A. Verstehen, Erkennen, Erklären	114
B. Die drei Varianten im Droysenschen Verstehensbegriff	117
1. Verstehen als Intuition	117
2. Verstehen als Ausdrucksverständen	118
3. Verstehen als „Grundelement der menschlichen Existenz“ (Theodor Schieder)	122
C. Bemerkungen zum Ausdrucksverständen	124
1. Ausdrucksverständen in der historiographischen Erkenntnis	124
2. Die Frage der Geltung des durch Ausdrucksverständen bereitgestellten Wissens	128
D. Ergebnis und Kritik	129

Sigelverzeichnis 134**Literatur**

A. Werke Johann Gustav Droysens. (Auswahl)	136
B. Literatur über Johann Gustav Droysen	137
1. Monographien, Abhandlungen in Zeitschriften, Nachrufe usw.	137
2. Dissertationen	141
3. Rezensionen von: Johann Gustav Droysen: Historik. Vorlesungen über Enzyklopädie und Methodologie der Geschichte. Im Auftrage der Preußischen Akademie der Wissenschaften hrsg. von Rudolf Hübner. München u. Berlin 1937	142
C. Literatur zur Theorie, Methodologie und Geschichte der Geschichtswissenschaft, Literatur zur allgemeinen Wissenschaftstheorie; sonstige benutzte Literatur	143

Einleitung

A. Der Gegenstand der Untersuchungen

Die vorliegenden Untersuchungen haben Johann Gustav Droysens „Historik“ zum Gegenstand; mit dem Wort „Historik“ ist nicht eine bestimmte Arbeit Droysens, auch nicht eine Gruppe bestimmter Arbeiten von ihm gemeint, sondern Droysens „Wissenschaftslehre der Geschichte“ (Privatvorr. 377)¹, so wie sie sich im Gesamt seiner einschlägigen Äußerungen darstellt.

Es wird jedoch die Droysensche „Wissenschaftslehre der Geschichte“ nicht in ihrem gesamten Umfang und in allen ihren Aspekten behandelt. Die in der vorliegenden Arbeit getroffene Auswahl aus den Problemen der „Historik“ Droysens, die dieser Arbeit zugrunde liegende Fragestellung, die in ihr behandelten Probleme sollen in den folgenden einleitenden Bemerkungen kurz dargestellt und beschrieben, erläutert werden; so wird der Gegenstand der Untersuchungen abgegrenzt, der Titel präzisiert und die Problematik der in der Arbeit behandelten Fragen vorgreifend aufgeworfen.

Als Beispiele für Problemzusammenhänge, die *nicht* im Zentrum der Fragestellung der vorliegenden Arbeit stehen, seien genannt:

a) die Geschichte der Droysenschen Auffassungen zu einer Theorie der historiographischen Methode, etwa im Rahmen seiner Biographie und seines Gesamtwerks; die Geschichte der Droysenschen Vorlesung über „Enzyklopädie und Methodologie der Geschichte“ und die Geschichte des „Grundrisses der Historik“.

Untersuchungen mit einer solchen Fragestellung müßten sich — über das gedruckte Material hinaus — auf Materialien, die für sie von Relevanz und im Droysenschen Nachlaß möglicherweise noch erhalten sind, beziehen können. Der Nachlaß befindet sich gegenwärtig im Deutschen Zentralarchiv, Abteilung Merseburg. Dem Verfasser ist — wie auch dem Verfasser einer der jüngsten Dissertationen über Droysen, Günter Birtsch (vgl. Birtsch 1964, 251, Anm. 1) — eine Genehmigung zur Benutzung des Archivs seitens der dortigen Behörden leider nicht erteilt worden.

¹ Die Art und Weise, in der zitiert wird, ist in der Vorbemerkung zum Sigelverzeichnis beschrieben.

Da jedoch im Interesse des Verständnisses der in der vorliegenden Arbeit behandelten — in der Hauptsache „systematischen“ — Probleme auf den historischen Zusammenhang nicht ganz verzichtet werden sollte, sind in einem besonderen Kapitel, das diesen einleitenden Bemerkungen unmittelbar folgt, „Informationen zur Geschichte der Droysenschen „Historik““ zusammengetragen, so wie sie aus der benutzten Literatur zu eruieren waren².

Neben dem Problem der Geschichte der „Historik“ sind auch Fragestellungen wie die folgenden nicht die zentrale Fragestellung der vorliegenden Arbeit, nämlich

b) das Verhältnis von Droysens „historisch-politischer“ Gedankenwelt und seiner „Historik“³;

² Mit der Arbeit Friedrich Meineckes (1930), die anlässlich der Herausgabe des sehr eindrucksvollen Droysenschen Briefwechsels durch Rudolf Hübner erschien, liegt eine Untersuchung vor, die teilweise auch die Geschichte der Droysenschen „Historik“ zum Gegenstand hat.

Meinecke (1930, 257) unterschied zur Charakterisierung des wissenschaftlichen Lebenswerkes Droysens drei „große Konzeptionen“, die dieser, also Droysen, entwarf und „auf denen sein wissenschaftlicher Ruhm beruht“, nämlich „die hellenistische, die preußisch-nationale und die historistische“ Konzeption. Die Werke, auf die sich Meinecke damit nicht nur, aber in der Hauptsache bezieht, sind Droysens „Geschichte Alexanders des Großen“ und die „Geschichte des Hellenismus“ (Droysen ist der Schöpfer des modernen Hellenismusbegriffs), die „Geschichte der preußischen Politik“ (Droysens „Borussismus“) und schließlich der „Grundriß der Historik“.

Die von Meinecke in dieser Arbeit getroffene Feststellung, daß Droysen in seiner „historistischen“ Konzeption, in seinen Bemühungen um eine Theorie der Historiographie bestimmte „Front“-stellungen (Meinecke 1930, 281) einnahm, nämlich gegen Positivismus und Materialismus, gegen Leopold von Ranke und gegen Hegel usw., hat in der Literatur ein besonderes Echo gefunden. Günter Birtsch (1964, 17, Anm. 14) hat die von Meinecke festgestellten „Fronten“ zusammengefaßt. Die in Rede stehende Arbeit Meineckes war neben der Droysen-Biographie Otto Hintzes (s. u.) entscheidend für Schaffung und Etablierung eines Droysen-Bildes.

Zur *allgemeinen Biographie* Droysens:

Alfred Dove, ein Schüler Droysens, verfaßte einen Festartikel zum 70. Geburtstag seines verehrten Lehrers (Dove 1878). Im Droysenschen Briefwechsel ist uns ein Brief Droysens an Dove erhalten, in dem der erstere auf den Artikel Doves Bezug nimmt und ihn eine „Apotheose“ nennt, geschrieben mit „so nachsichtigem und ermutigendem Verständnis meines Strebens und Wollens“ (Briefw. II, 932).

Otto Hintze, ebenfalls ein Schüler Droysens, schrieb für die Allgemeine Deutsche Biographie eine biographische Skizze, die noch heute von maßgeblicher Bedeutung ist (Hintze 1904).

Es liegt weiter die durch den Tod des Verfassers unvollendet gebliebene und von Rudolf Hübner herausgegebene Biographie Droysens von seinem Sohne Gustav Droysen (1910) vor. Max Duncker (1884) schrieb einen Nachruf. Zu Detailproblemen aus der Biographie Droysens sind unter anderem zu nennen die Arbeiten von Kaegi (1950), Gustav Droysen (1902), Heinrich Ullmann (1929) und auch Anni Meetz (1930).

³ Droysens „historisch-politischer“ Gedankenwelt, aus deren Zusammenhang auch seine geschichtstheoretischen Auffassungen verstanden werden können, sind verschiedene Arbeiten gewidmet. Grundlegend sind zwei Disser-

- c) das Verhältnis von Droysens historiographischer Praxis, d. i. seiner Geschichtsschreibung, zu seiner Theorie der Historiographie⁴;
- d) die geistesgeschichtlichen Abhängigkeiten und Wirkungen der Droysenschen „Historik“, die Verdienste Droysens und seine Stellung in der Geschichte der Theorie der historiographischen Methode⁵; und so auch nicht
- e) der Zusammenhang zwischen Droysens christlicher Gedankenwelt und seiner „Historik“⁶.

tationen, die des Meinecke-Schülers Felix Gilbert (1931) und die von Wolfgang Hock (1957). Hock ist Schüler Kurt von Raumers. Zwei weitere Dissertationen — die von Hofinger (1937) und Rother (1935) — kommen bei ähnlicher Problemstellung nicht zu so relevanten Ergebnissen wie Gilbert und Hock.

Vgl. überdies die Arbeiten von Fenske (1930) und Sieburg (1941). Die Dissertation von Günter Birtsch (1964) beschränkt sich auf eine Untersuchung des Nationalstaatsbegriffs, berücksichtigt dabei aber auch gerade die „Historik“. Im vergangenen Jahr hat Jörn Rüsen (1968) eine Untersuchung über „Politisch Denken und Geschichtswissenschaft bei J. G. Droysen“ veröffentlicht. Diese Arbeit akzentuiert unter anderem, wie in der Regel die anderen einschlägigen Arbeiten auch, die Probleme, die durch die in Droysen und seiner Geschichtstheorie sich darstellende Einheit von Politik und Geschichtswissenschaft aufgeworfen sind.

⁴ Die Dissertation von Berta Becker (1928) ist im wesentlichen eine Besprechung von fünf Hauptwerken Droysens unter geschichtstheoretischem Gesichtspunkt. Die Verfasserin behandelt Droysens „Geschichte Alexanders des Großen“, die „Geschichte des Hellenismus“, seine „Vorlesungen über die Freiheitskriege“, „Das Leben des Feldmarschalls Grafen Yorck von Wartenburg“ und die „Geschichte der preußischen Politik“.

⁵ Hier sind unter anderem die folgenden Arbeiten zu nennen: Ernst Meister (1926), Werner Schultz (1942) und Fritz Wagner (1956).

Jürgen Frank (1951) stellt in dem ersten, kürzeren Teil seiner Dissertation Droysens „Geschichtsauffassung“ referierend dar; im zweiten, längeren Teil bemüht er sich um die „geistesgeschichtlichen Grundlagen“ derselben bei Kant, Humboldt und Hegel. Das Hauptanliegen dieser Arbeit liegt im Versuch des Nachweises einer „innigen Verwandtschaft“ (Frank 1951, 3) der Droysenschen Geschichtsauffassung mit Kants Ethik. Die „ethisch-imperativische Grundhaltung“ Droysens (Frank 1951, 194) und die „rigoristische Ethik“ Kants (Frank 1951, 194–95) scheinen diese Verwandtschaft zu verbürgen. Da die Droysen-Literatur bis Jürgen Frank diese Verwandtschaft nicht erfaßt hat, hat sie ihre Aufgabe „trotz beachtlicher Versuche verfehlt“ (Frank 1951, 3). Mit Birtsch (1964, 10) wird man diese Kritik als „zweifellos überspitzt“ zurückweisen und weiter feststellen dürfen, daß Frank „selbst den Einfluß Kants auf Droysen zu hoch in Rechnung“ (Birtsch 1964, 10) stellt.

Hegel, Humboldt und Droysen grenzt Frank gegeneinander ab, indem er Hegel einen „Panologismus“, Humboldt einen „Panästhetizismus“ und Droysen einen „Panethizismus“ (Frank 1951, 192) zuschreibt.

⁶ Die Dissertation von Hildegard Astholz (1933) untersucht in einem Kapitel (von insgesamt drei Kapiteln) unter anderem diesen Problemzusammenhang. Diese Arbeit ist nicht in erster Linie eine Untersuchung mit wissenschaftstheoretischer, methodologischer Fragestellung; sie gibt sich eher (in manchen Passagen) als eine philosophisch-existentialistische Besinnung auf das ‚Wesen‘ der Geschichte.

Die theologischen Probleme im Zusammenhang der Droysenschen Geschichtsphilosophie berücksichtigt auch insbesondere die Habilitationsschrift Peter Hünermanns (1967).